



Fische und Fischerei Schweiz Magazin 2024

mit Geschäftsbericht 2023 Schweizerischer Fischerei-Verband



Geschenkt ab einer
Spende von 100 Franken – exklusiver
Fischzentrum-Stucki-Spinner



Fischzentrum Schweiz
Centre Suisse des Poissons
Centro Svizzero dei Pesci



**Gib den Fischen
eine Stimme –
Spende jetzt fürs
Fischzentrum
Schweiz**



Unseren Gewässern geht es schlecht –
stellen wir sie in den Mittelpunkt.

Unsere Fische verlieren ihren Lebensraum –
helfen wir ihnen.

Die Fischerei wirkt im Verborgenen –
machen wir sie mit dem Fischzentrum sichtbar.

fischzentrum.ch

Inhalt

Zentralpräsident SFV: Roberto Zanetti zieht Bilanz	4
Statements zu Roberto Zanetti	9
Roi du Doubs: Zwischenerfolg bei der Rettung	12
Fisch des Jahres 2024: Marmorata-Forelle	14
Fischer schaffen Lebensraum: Dieser Name ist Programm	19
Gewässerpolitik: Restwasser und Biodiversität	20
Wie geht es dem Fisch? David Bittner nimmt Stellung	22
Wanderhindernisse: Das traurige Aalmassaker von Schaffhausen	26
Gewässerschutz: Verzögert und verschlampt	28
Politik: Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider	32
Fischzentrum Schweiz: Es geht vorwärts	35
Tag der Fische: Im Kontakt mit der Bevölkerung	36
Fischer machen Schule: Jugend für Gewässer begeistern	40
Schweizerischer Fischerei-Verband: Aktivitäten und Projekte	42
Schweizerischer Fischerei-Verband: Organisation und Finanzen	47
Schweizerischer Fischerei-Verband: Team	49

Titelbild

Roberto Zanetti, Zentralpräsident Schweizerischer Fischerei-Verband, beim Hands on-Einsatz für Fischer schaffen Lebensraum.

Impressum

Fische und Fischerei Schweiz - Magazin 2024

Herausgeber: Schweizerischer Fischerei-Verband SFV

Konzept/Texte/Redaktion: Kurt Bischof und David Bittner

Übersetzungen: Maxime Prevedello

Bilder: Kurt Bischof (25, 44), David Bittner (1, 6),

Béatrice Devènes/Bundeskanzlei (30, 32), Hansruedi Kubli/KFVG (28),

Matthias Meyer (16), Guillaume Perret (12), Michel Roggo (15),

Jonas Steiner/SFV (14, 15, 26, 27, 30, 38), SFV, zvg.

Roberto Zanetti: «Die neun SFV-Jahre waren echt spannend»

Der frühere Solothurner Ständerat Roberto Zanetti tritt an der Delegiertenversammlung am 29. Juni 2024 in Sarnen als Zentralpräsident des Schweizerischen Fischerei-Verbandes SFV zurück. Wir haben mit ihm über Fische, Fischen, Politik, Verbandsarbeit und Persönliches gesprochen – und er verrät, wie er seinen Nachfolger gefunden hat.



Roberto Zanetti während einer Debatte im Ständerat – wie immer sind seine Voten dokumentiert und beherzt!

Gewählt 2015 an der DV im Wallis, verabschiedet an der DV 2024 in Obwalden. Sind Bergkantone für den Solothurner Flachländer ein gutes Omen?

Roberto Zanetti: Moment mal, ich bin ein Flachländer mit Migrationshintergrund. Mein Heimatort ist Poschiavo (GR). Darauf lege ich immer grossen Wert, ich bin stolz auf meine italienischbündnerische Herkunft. So gesehen bin ich also kein Flachländer, sondern ein «heruntergekommener» Bergler.

Bleiben wir beim Bild «zwischen Wallis und Obwalden»: Was haben Dir neun Jahre SFV-Zentralpräsident gebracht?

Einen vertieften Einblick in eine Welt, die ich vorher so nicht gekannt habe. Ich bin in der Geschäftsführung, auf der Geschäftsstelle und in den Kantonalverbänden auf sehr engagierte Leute gestossen, die meine inhaltlichen Defizite als Passivfischer kompensiert haben. Die neun Jahre als SFV-Zentralpräsident waren eine echt spannende Zeit. Zum Glück habe ich diese Chance vor neun Jahren gepackt.

Wie unterscheidet sich der SFV 2024 vom SFV im Jahr 2015?

Ich habe den SFV von Roland Seiler in einem ausgesprochen guten Zustand übernehmen dürfen und hoffe, ihn auch so weiterzugeben. In diesen neun Jahren wurde die inhaltliche Arbeit verstärkt. Das liegt am personellen Ausbau der Geschäftsstelle. In den ersten Jahren hat der bestens informierte, vernetzte, ideenreiche und hoch engagierte Philipp Sicher Top-Arbeit geleistet. Aber er war ein Einzelkämpfer. In der Zwischenzeit ist der Verband anders organisiert und kann mit David Bittner und seinem Team somit breiter tätig sein – auf unverändert hohem Niveau.

«Die Fischerinnen und Fischer wollen nicht nur viele und grosse Fische fangen, sie sind Umweltschützerinnen und Umweltschützer.»

Haben sich die Fischerinnen und Fischer seit 2015 verändert?

Damals wie heute sind die Fischerinnen und Fischer sehr engagiert, auch für das Wohl der Natur. Ich spüre sogar eine gewisse Veränderung. Sie wollen nicht nur möglichst viele und grosse Fische fangen, sondern verstehen sich immer pointierter als Engagierte für die Fische und die Gewässer, eben als Umweltschützerinnen und Umweltschützer.

Wie veränderten sich die Erwartungen an den Verband?

Da spielt die Zeiterscheinung eine Rolle. Wenn man ein Anliegen hat, erwartet man die sofortige Bearbeitung. Es gibt nur die eigene Sichtweise und der eigene Kantonalverband ist verständlicherweise der Wichtigste. Aber, das alles ist okay. Damit muss man in einem Dachverband leben und es aushalten können.

«Bis jetzt haben alle Kantonalverbände, fast immer ohne Diskussionen der Beitragserhöhung zugestimmt.»

Hatte das Konsequenzen für die Organisation des SFV?

Ja, da geht es dem SFV nicht anders als allen Verbänden. Abgesehen von der Lobbyarbeit und der Politik haben wir das Verbandsmanagement stärker gewichtet und die Dienstleistungen und die Kommunikation ausgebaut. Wenn wir zum Beispiel die Basis besser erreichen und die Öffentlichkeit mehr informieren wollen, bedingt das mehr Aufwand und der hat seinen Preis. Aber umgekehrt gilt, wenn ein Verband einen höheren Preis einkassiert, dürfen die Zahlenden, also die Mitglieder, vom Verband Leistungen und Engagement erwarten, die ihnen etwas bringen.

Welches waren die Top-Ereignisse in den neun Jahren? Du musst Dich auf drei beschränken.

Erstens der sogenannte Mantelerlass für sichere Stromversorgung mit dem erfolgreichen Abwehren des Frontalangriffs auf die Umweltvorschriften und insbesondere die Restwasservorschriften. Zweitens die moderate Erhöhung des Mitgliederbeitrags ab 2025 und drittens das Paket unserer erfolgreichen Projekte.

Zuerst zur Verteidigung der Restwasservorschriften. Eine historische Errungenschaft?

Blenden wir mal zurück. Vor zweieinhalb Jahren hatten alle Angst vor Strommangel, es galt auf Teufel komm raus Strom zu produzieren. Im Rahmen der Behandlung des Mantelerlasses Strom wurde durch die Mehrheit der vorberatenden Kommission des Ständerates, der ich übrigens angehört habe, ein Frontalangriff auf sämtliche Umweltvorschriften gestartet. In diesem Umfeld konnten viele nicht verstehen, dass bei einem Kraftwerk eine gewisse Menge Wasser unturbiniert den Fluss runter fliesst.

Deshalb mussten wir uns von Anfang an gegen diesen Frontalangriff wehren. Wäre unser Abwehrkampf nicht schon in der ersten Runde erfolgreich gewesen, hätte man die verheerenden Folgen für die Natur kaum noch aus der Vorlage herausgebracht. Es wäre eine ökologische Katastrophe gewesen. Jetzt aber können wir Fischerinnen und Fischer das Stromgesetz mittragen, das am 9. Juni 2024 auf dem Abstimmungskalender steht.

Obwohl generell alle Umweltvorschriften betroffen waren, hast Du Dich von Anfang an auf das Thema Restwasser fokussiert. Warum?

Zum einen, weil die Restwasservorschriften in den erwähnten Kommissionsanträgen ausdrücklich erwähnt worden sind. Dann aber auch aus Kalkül! Das hat man mir im Parlament abgenommen. Durch das SFV-Präsidium hat man mir wohl eine gewisse fachliche Kompetenz zugetraut. Gut möglich, dass man im Ständerat auch die Referendumsbereitschaft der Fischerinnen und Fischer gefürchtet hat. Aber, der Kampf um das Restwasser war lang. Dass wir am Schluss in der entscheidenden Abstimmung erfolgreich waren, und zwar mit Zweidrittelsmehrheit, lag auch, wie übrigens meistens in der Politik, an der Konstellation.

Was heisst das konkret?

Ich konnte viele Kolleginnen und Kollegen überzeugen, die Kantonalpräsidenten sind, auf ihre Ständeräinnen und Ständeräte zuzugehen. Wir haben medial Druck aufgebaut und ja, an diesem Tag war ich persönlich so richtig in Hochform (lacht). Immerhin hat mein damaliger Kollege Paul Rechsteiner im Nachgang gesagt, mein damaliges Votum in der Startdebatte sei eines der besten der Legislatur gewesen. Das will etwas heissen! Auf dieses Kompliment bin ich noch immer ein bisschen stolz.

«Lobbyarbeit, Politik ist der wichtigste Auftrag für einen schweizerischen Dachverband.»



Roberto Zanetti beim Fischen.

«Die erfolgreiche Abwehr gegen die Angriffe auf das Restwasser freut mich wirklich.»

Du gehst als «Mister Restwasser» in die Geschichte ein.

Wir wollen mal nicht übertreiben. Die Abwehr der Angriffe auf das Restwasser freut mich aber wirklich. Sie hat für den SFV wohl ähnliche Bedeutung wie die seinerzeitige Volksinitiative «Lebendiges Wasser». So gesehen können wir mit der Debatte zum Stromgesetz wirklich zufrieden sein.

Viel Herzblut hast Du auch für die Beitrags-erhöhung im SFV eingesetzt.

Ja, die Erhöhung um drei Franken pro Mitglied ab 2025 war mir sehr wichtig und steht im direkten Zusammenhang mit dem erwähnten leichten Wandel des Verbandes. Wir haben diesen Schritt an der Delegiertenversammlung 2023 in Montreux genau erläutert, diskutiert und es gab einige Gegenstimmen. Umso grösser ist meine Freude, dass bis jetzt alle Kantonalverbände der Beitragserhöhung zugestimmt haben. Häufig sogar einstimmig und ohne grosse Diskussionen. Das freut mich echt und zeigt, dass man die Leistungen des SFV würdigt und schätzt.

Als drittes Top-Ereignis nennst du das Paket an Projekten und Dienstleistungen. Was meinst Du damit?

Unsere Projekte wie «Fischer schaffen Lebensraum», «Fischer machen Schule», «Fisch des Jahres», «Tag der Fische», «Jungfischermeisterschaft» oder «Doubs vivant» sowie das Jahrhundertprojekt «Fischzentrum Schweiz» symbolisieren unseren Verband. Sie sind sozusagen das Schaufenster von dem, was hinter dem SFV steht. Diese Projekte und Aktivitäten sind die besten Botschafter für den Fischereiverband und somit der ganzen Fischereiszene. Und umgekehrt verbinden sie die Basis wie die breitere Öffentlichkeit mit dem SFV als Träger.

Gab es in den letzten neun Jahren auch Rückschläge?

Ja. Die Abstimmung über die Pestizidinitiativen im Sommer 2021 waren eine Enttäuschung. Vor allem bei der Trinkwasserinitiative hätte ich mehr Zuspruch erwartet. Zudem sind intern nicht alle Projekte so vorwärtsgekommen, wie gewünscht. Aber nichts ist perfekt, auch der SFV nicht.

Sie sind ein ausgezeichneter Fischer...

... ja genau, wenn es darum geht, die Fischstäbli aus dem Tiefkühler zu fischen (lacht). Ach, ich habe zwar den Sana gemacht, aber ich bin kein praktizierender Fischer. Dazu stehe ich und das wissen mittlerweile auch alle.

Der zweite Teil meiner Frage hätte gelautet ... ein ausgezeichneter Fischer... nach Mehrheiten in der Bundespolitik.

Ach so. Damit sind wir wesentlich näher bei der Hauptaufgabe eines Zentralpräsidenten. Lobbyarbeit, Politik ist generell der wichtigste Auftrag für das Präsidium eines schweizerischen Dachverbandes. Wenn der Präsident oder die Präsidentin eines solchen Verbandes selbst im Parlament sitzt, ist es ein riesiger Vorteil für alle.

Wie muss sich eigentlich ein Fischer, eine Fischerin Lobbyarbeit im Bundeshaus vorstellen?

Da muss ich zunächst die Politikerinnen und Politiker verteidigen. Die müssen sich mit grossen und existenziellen Fragen wie Kostenexplosion im Gesundheitswesen, Kaufkraft, Energie, Europa, Banken, Sicherheit oder Klima und Biodiversität beschäftigen. Also ist die primäre Herausforderung, wie ich es fertigbringe, die Aufmerksamkeit auf Nischenthemen wie Restwasser, Regenbogenforelle oder ähnliches zu lenken.

Und wie bringt man das fertig?

Mit Gesprächen, Gesprächen und nochmals Gesprächen. Im persönlichen Austausch in der Wandelhalle, auf der Treppe oder in der Beiz muss ich meine Kolleginnen und Kollegen für ein Thema interessieren und sensibilisieren. So, dass sie im entscheidenden Moment noch wissen, warum dieses oder jenes Thema dem Zanetti ein Anliegen ist. Lobbyarbeit ist zu einem grossen Teil ein Kampf um Aufmerksamkeit im politischen Betrieb. Und da hilft halt die direkte Präsenz im Bundeshaus enorm. Verbunden mit einer Portion Charme, Humor und ein bisschen Sachverstand steigen die Erfolgschancen – und es macht erst noch mehr Spass.

Welche Herausforderungen werden Deinen Nachfolger beschäftigen?

Das Fischzentrum Schweiz. Wir haben mit der Stiftungsgründung und dem Landkauf die Basis gelegt. Aktuell läuft der Architektenwettbewerb. Die grosse Arbeit kommt aber erst, nämlich die Beschaffung der Millionen. Dann muss der SFV weiterhin alles daran setzen, dass er eine starke und wirkungsvolle Stimme der Fische und Gewässer bleibt. Weitere Aufgaben sind die Stabilisierung der Finanzen und die Weiterführung der erfolgreichen Projekte.

«Wenn wir die Basis besser erreichen und die Öffentlichkeit mehr informieren wollen, bedingt das mehr Aufwand und der hat seinen Preis.»

Wie ist Dir eigentlich das Husarenstück gelungen, mit Daniel Jositsch einen der bekanntesten Parlamentarier als Nachfolger zu gewinnen?

(lacht) Indem ich ihn gefragt habe! Nun, die Geschichte begann an der DV in Montreux. Ein Zürcher Fischer gab mir den Tipp, ich solle doch mal Jositsch fragen. Ehrlich gesagt, hatte ich ihn bis dahin nicht auf dem Radar, obwohl wir freundschaftlich sehr verbunden sind. Er hat auf die erste Anfrage interessiert reagiert. Ich war erstaunt und erfreut. Dann haben wir die Parlamentswahlen und die Bundesratsersatzwahlen abgewartet. Im Januar haben wir uns wieder getroffen und Daniel hat zugesagt. Eine super Lösung. Daniel Jositsch ist ein toller Fang für den SFV. Eigentlich hätte man mich mit Daniel in der Rubrik «Kapitale Fänge» im Petri Heil abbilden können...

Ende 2023 Abschied aus der Bundespolitik, Mitte Juni Abschied vom SFV... eine schwere Zeit?

Nein, noch immer konnte ich all meine Funktionen gut abgeben und einen Schlussstrich ziehen. Es haben zwar im Moment viele Mitleid mit mir. Aber ich kann sagen, nicht nötig. Es geht mir gut, mir ist es überhaupt nicht langweilig. Abgesehen davon, dass ich Langeweile grossartig finde.

Was machst Du den ganzen Tag?

Gute Frage. Ich mache nichts. Genetisch bin ich faul auf die Welt gekommen. Jetzt kann ich dieser Faulheit ohne schlechtes Gewissen frönen. Ich habe noch so viele ungelesene Bücher und ich habe ein Projekt «Aufräumen»! Aber dann denke ich wieder, ich kann doch auch morgen damit beginnen. Alles okay, ich geniesse diesen neuen Lebensabschnitt.



MEHR BISSE

Petri-Heil Jahresabo
106. CHF
inklusive ePaper



Besuche unseren Shop auf
petri-heil.ch oder bestelle
telefonisch: **043 322 60 85**



Als Abonnent hast Du Zugriff auf
unser grosses ePaper-Archiv

Stimmen über Roberto Zanetti und seine Arbeit als Zentralpräsident des SFV



«Die Emme verbindet unsere Wohnorte, aber von den Interessen her vertraten wir nicht immer die gleichen Ansichten. Ich schätzte an Roberto die stets öffentliche Würdigung der Aktivitäten des SWV, insbesondere auch unseres früheren Präsidenten.»

Andreas Stettler
Geschäftsführer Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband



«Mit Roberto verbindet mich, dass auch er einst als Gemeindepräsident begonnen hatte.. Im Ständerat macht er sich mit seinen gewandten und mit viel Humor verbundenen Voten einen Namen. So hat man ihm gerne zugehört – selbst, wenn man anderer Meinung war. Ich wünsche Roberto alles Gute für die Zukunft!»

Werner Salzmann
Ständerat, SVP, Bern



«Roberto Zanetti hat sich im Bundeshaus als Ständerat allzeit sehr engagiert für die Fische und ihre Lebensräume eingesetzt. Dabei habe ich stets geschätzt, dass man unkompliziert mit politischen Anliegen und Fragen direkt an ihn gelangen konnte.»

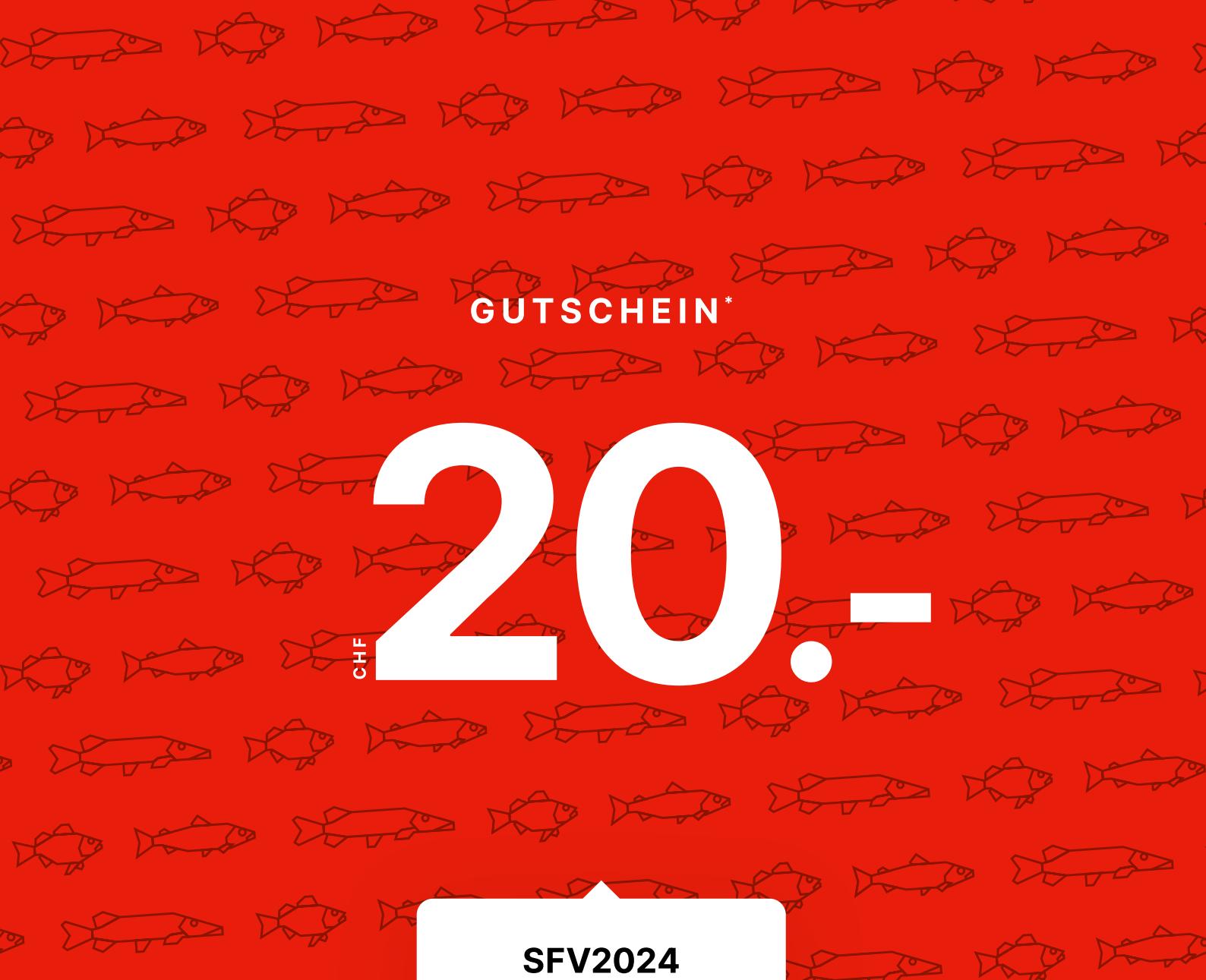
Eva Baier
Biologin, Inhaberin Fischwanderung GmbH



«Das Schweizerische Kompetenzzentrum Fischerei SKF beherbergt seit 2012 die Geschäftsstelle des SFV.

Roberto Zanetti ist ein «toller Hecht» und hat sich als SFV-Präsident tatkräftig und mit viel politischem Geschick für die Fische und Gewässer eingesetzt.»

Markus Meyer, Präsident Schweizerisches Kompetenzzentrum Fischerei
Langjähriger früherer Präsident Bernisch Kantonaler Fischerei-Verband



GUTSCHEIN*

20.

CHF

SFV2024

GUTSCHEIN CODE

Der Online-Shop für Fischer.

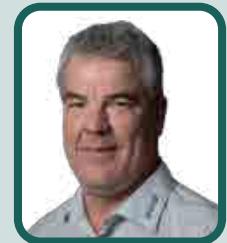
- grosse Auswahl (über 25'000 Artikel direkt ab unserem Lager)
- unsere Spezialisten beraten Dich gerne
Gratis Hotline: 0800 777 066
- schnelle Lieferung (bis 14.30 Uhr bestellt, noch am selben Tag verschickt oder abholbereit)





«Roberto, Du bist eine Persönlichkeit mit riesiger Erfahrung und goldenem Gspüri, wie Du mit einfachen Sätzen und treffenden Pointen die Menschen abholen kannst. Roberto, Du hast der Fischerei und den Gewässern die bitter benötigte Stimme im Parlament verliehen und überparteilich unersetzbliche Überzeugungsarbeit geleistet. Mille grazie, grande Roberto.»

Andi Knutti
Fischereiinspektor Kanton Bern



«Nachdem ich mit Roberto einen halben Tag lang keinen Fisch gefangen hatte, meinte er augenzwinkernd zu mir: 'Gell, unseren Fischerkollegen sagen wir aber, mein dritter Fisch war der Grösste'. Dann prostete Roberto mir nicht mit Wasser, sondern mit Wein auf unseren Schneidertag zu. So sorgte er einmal mehr wirkungsvoll dafür, dass die Fische im Wasser und das Restwasser bei den Fischen blieben.»

Stefan Wenger
Vizepräsident Schweizerischer Fischerei-Verband



«Roberto Zanetti trieb als SFV-Zentralpräsident und als Ständerat wichtige Themen des Gewässerschutzes voran – mit Mut und Voraussicht. Seine diplomatische Herangehensweise ermöglichte ausgewogene Lösungen, die die Bedürfnisse von Fischerei, Umwelt und Bevölkerung gleichermaßen berücksichtigten.»

Stephan Müller
Bundesamt für Umwelt



«Danke Roberto für deinen präsidialen Einsatz. Immer im Sinne der Sache warst du in deiner politischen Arbeit stets offen und weitsichtig. Diskussions- und kompromissbereit hast du dem SFV mit deiner langjährigen Erfahrung zu politischer Stärke und Anerkennung verholfen.»

Philipp Sicher
Präsident 111er Club, ehem. Geschäftsführer SFV

«Roberto Zanetti, unser Heimwehbündner, hat sich immer sehr redegewandt für die Fische eingesetzt. Er wurde deshalb zum Ehrenmitglied des KFVGR gewählt und ist jederzeit bei uns herzlich willkommen.»

Radi Hofstetter,
Präsident Kantonaler Fischereiverband Graubünden

Roi du Doubs: Zwischenerfolg bei der Rettung



Seit Jahren laufen Bemühungen zur Rettung des Roi du Doubs – einer einzigartigen Fischart im gleichnamigen schweizerisch-französischen Fluss. Im Sommer 2023 kam es zu einem grossartigen und zugleich traurigen Fund: Nur ein einziges Exemplar des Roi du Doubs konnte im Rahmen von nächtlichen Suchaktionen gefunden werden. Dabei handelte es sich um eine gemeinsame Aktion des Bundesamtes für Umwelt, des Kantons Jura in Zusammenarbeit mit «Doubs vivant» (SFV, WWF, Pro Natura), Aquarium-Vivarium Aquatis sowie Expertinnen und Experten aus der Schweiz und Frankreich.

In nächtlichen Suchaktionen wurde Ausschau nach dem Roi du Doubs gehalten.



Das ist sie - die im August 2023 gefundene Königin der bedrohten Fischart Roi du Doubs.



Tipp

Helfen Sie bei der Rettung des Roi du Doubs. Ihre Spende ermöglicht dem Schweizerischen Fischerei-Verband und seinen Partnern im Rahmen des Projekts «Doubs vivant» diese Fischart vor dem Aussterben zu bewahren.

IBAN CH93 0900 0000 3143 6810 0

www.doubsvivant.ch

Video



Nächtliche Prospektionen

Bei den nächtlichen Suchaktionen wurden die Fische mit Taschenlampen gesucht. Dank Lichtstrahl können die lichtreflektierenden Augen des Fisches erblickt werden. Die Fachleute haben mit tatkräftiger Unterstützung von zahlreichen freiwilligen Fischerinnen und Fischern zum Glück ein Exemplar dieser stark vom Aussterben bedrohten Fischart auffinden und fangen können. Pikanterweise kein König, sondern eine Königin. Das entdeckte Weibchen von 23 Zentimeter Länge ist sorgfältig eingefangen und nach Lausanne in das Forschungszentrum Aquarium-Vivarium Aquatis transportiert worden. Diese speziellen Suchaktionen und der Fund bescherten der Fischart und dem «Projekt Doubs vivant», das der SFV koordiniert, schweizweit mediale Aufmerksamkeit.

Schöne Flusslandschaft unter Druck

Die Verschlechterung des ökologischen Zustands des Doubs und der festgestellte Rückgang der Roi du Doubs-Population waren der Grund für die Klage, die von den NGOs SFV, Pro Natura und WWF (Gründer der Interessengemeinschaft «Projet Doubs vivant») bei der Berner Konvention 2011 eingereicht wurde. Die existenzielle Situation dieser Fischart hatte den Schweizerischen Fischerei-Verband SFV zudem veranlasst, den Roi du Doubs zum Fisch des Jahres 2013 zu küren.

Was dem Fisch zu schaffen macht

Zur Festlegung von griffigen Massnahmen erarbeiteten 2015 Bund und Kantone einen nationalen Aktionsplan für den Doubs. Trotz der Umsetzung verschiedener Massnahmen konnte die einzige Population des im Doubs lebenden Roi du Doubs nicht in einem günstigen Zustand stabilisiert werden. Verschiedene Gründe machen dem Roi du Doubs zu schaffen: So stellen Fischerinnen und Fischer immer wieder fest, dass das Flussbett mit Algen überdeckt ist, die Fischwanderung von Schwällen beeinträchtigt wird und Pestizidrückstände vorhanden sind. Dazu kommt ein starker Rückgang der Wasserinsekten. Diese bilden die Nahrungsgrundlage vieler Fischen – auch des Roi du Doubs.

Neuer Ansatz

Um das Aussterben zu verhindern, wird ein Arterhaltungsprogramm in Betracht gezogen. Das gefangene Weibchen, welches bei Aquatis wohlgehütet ist, wartet auf Männchen: aus dem Doubs oder aus Frankreich. Aktuell werden die Vorgaben für eine mögliche Wiedereinführung des Roi du Doubs aus anderen Populationen diskutiert. Der Entscheid liegt bei den Behörden. Parallel dazu wurde eine Studie in Auftrag gegeben, um die Ursachen für den Rückgang der Fischart besser zu erklären und die Algenentwicklung im Doubs genauer zu dokumentieren: Dies soll ermöglichen, qualitative Ziele mit kürzeren Zeithorizonten und entsprechenden Massnahmen zu formulieren. Die Wiederherstellung des Lebensraums ist unverzichtbar für die Umsetzung von Massnahmen zur Wiederbesiedlung des Schweizer Doubs mit dem Roi du Doubs.

Fisch des Jahres 2024: Marmorata-Forelle und Tessiner Fischvielfalt

Der Fisch des Jahres lenkt die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit immer wieder auf einen anderen Aspekt der aquatischen Biodiversität. Jeder Fisch des Jahres hat eine eigene! Mit dem Hecht im Jahr 2023 zeigte sich der Schweizerische Fischereiverband SFV lust- und freudvoll: Er ist einer der beliebtesten Fische der Schweiz. Ganz anders die Botschaft der Marmorata - Fisch des Jahres 2024.

Die Marmorata-Forelle ist der Inbegriff der Fischvielfalt der italienischsprachigen Schweiz.



Jahrtausendelang tonangebend

Wie der Hecht ist auch die Marmorata-Forelle sehr dominant. Während Jahrtausenden beherrschte die perfekt getarnte Marmorata die Gewässer der Südschweiz. Ihre unangefochte Position verdankt sie ihren Genen und dem entsprechenden Charakter. Das beginnt beim marmorierten «Kleid», das ihr die perfekte Tarnung ermöglicht. Lauert sie regungslos auf dem Grund, ist sie kaum zu entdecken. Nähern sich Beutefische schnappt sie blitzschnell zu.

Heute geschützt

Aber - alles Tempi passati! Heute bekommt kaum noch ein Fischer oder eine Fischerin eine Marmorata-Forelle zu Gesicht. Sie lebt nur noch im Lago Maggiore und einigen abgelegenen Gewässern des Tessins, Bergells und Puschlav. Deshalb ist sie geschützt. Nicht genug des Unheils: Viele Marmoratas sind genetisch nicht mehr rein, sondern mit der atlantischen Forelle vermischt.



Genetisch vermischte Marmorata-Forelle mit der atlantischen Forelle.

Faszinierende Fischvielfalt der Alpensüdseite

Zu schaffen machen der Marmorata-Forelle seit Jahren die Wanderhindernisse in den Flüssen und die unglückliche Besatzpraxis früherer Jahrzehnte. Deshalb engagiert sich der Fischereiverband des Kantons Tessin zusammen mit dem Schweizerischen Fischereiverband SFV im Bereich der Aufzucht und Bewirtschaftung für die Rettung und den Erhalt. Zudem wird ein Projekt ähnlich dem «Doubs vivant» für die Rettung des Roi du Doubs geprüft. Als Vorbild dient das Projekt MarmoGen des Fischereiverbandes Südtirol. Der Einsatz ist gerechtfertigt. Denn: Ohne Marmorata-Forelle würde der faszinierenden Fischvielfalt der Alpensüdseite die symbolträchtigste Fischart fehlen – undenkbar!



Der Hecht, Fisch des Jahres 2023: Dank seines dominanten Charakters und seiner unglaublichen Anpassungsfähigkeit ist der Hecht eine der wenigen Arten mit stabilen Beständen seit 20 Jahren.



Nachhaltigkeit auf ganzer Linie – STIEBEL ELTRON als starker Partner für «Fischer schaffen Lebensraum»

«Wärmepumpen nutzen Wärme aus der Umgebung: Luft, Wasser oder Erdreich. Ein intaktes Ökosystem ist in unser aller Interesse.»

Rolf Grolimund,
Leiter Marketing & Kommunikation bei STIEBEL ELTRON



stiebel-eltron.ch

STIEBEL ELTRON



Fischer schaffen Lebensraum: Dieser Name ist Programm

Vor knapp zehn Jahren hat der Schweizerische Fischerei-Verband SFV das Projekt «Fischer schaffen Lebensraum» lanciert. Auslöser war die Erkenntnis, dass es einerseits um den ökologischen Zustand der Gewässer schlecht steht und es anderseits mit grossen Revitalisierungsprojekten nur schleppend vorwärts geht. Statt jammern und auf bessere Zeiten hoffen, nahm der SFV das Schicksal mit diesem Programm selbst in die Hand.

Es handelt sich um eine Leuchtturmprojekt: Fischerinnen und Fischer werden angeleitet, mit einfachen Arbeitsmethoden und kleinem Budget monotone, verbaute Gewässerabschnitte ökologisch aufzuwerten. Das heisst: Holzstämme, Raubäume, Wurzelstöcke, Faschinen, Steckhölzer, fachgerecht und in Handarbeit in die «eigenen» Gewässerabschnitte einbauen und so dafür sorgen, dass für Fische und alle anderen Wasserlebewesen mehr attraktive Lebensräume entstehen.

Workshops in den Kantonen und Regionen

Das nötige Rüstzeug lernen die Fischerinnen und Fischer im Rahmen eines Workshops und mit einem eigens entwickelten Handbuch. Die Workshops organisiert der Schweizerische Fischerei-Verband in enger Zusammenarbeit mit den Kantonalverbänden. Die sachgerechte Vorbereitung eines Aufwertungseinsatzes ist sehr wichtig, weil nicht einfach «drauf los gebaut» werden kann. So sind zum Beispiel vorgängig Abklärungen bei den Landeigentümern sowie den kommunalen und kantonalen Behörden zu treffen und allfällige Bewilligungen für den Unterhalt einzuholen. Seit der Lancierung konnten bereits in vielen Kantonen Workshops durchgeführt und einige Kilometer Gewässer aufgewertet werden. Mit diesem Programm können Synergien zu anderen Naturschützerinnen und Naturschützern erzielt werden.

Verbandsslogan 2024

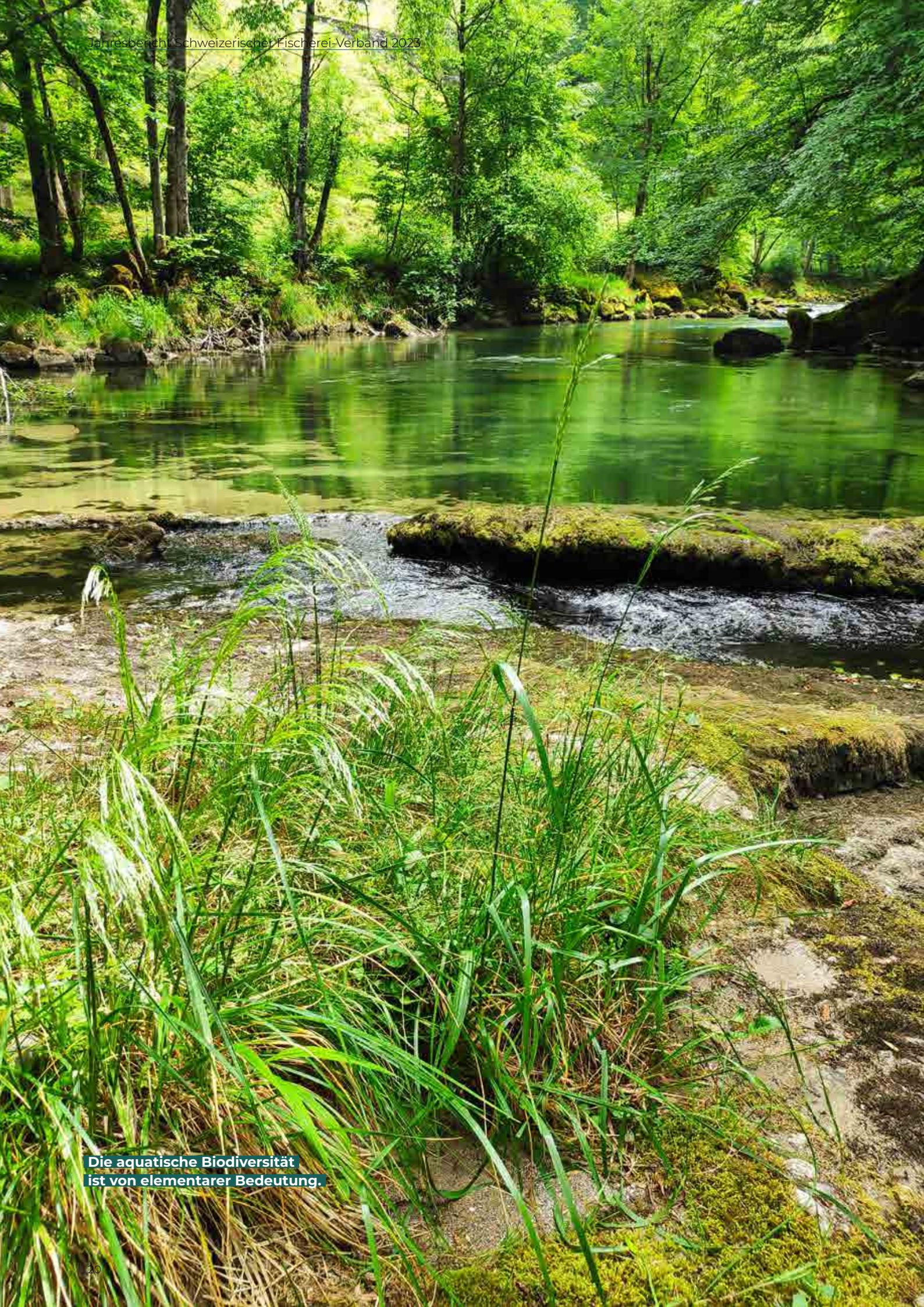
Nicht genug damit: Der Schweizerische Fischerei-Verband hat beschlossen, «Fischer schaffen Lebensraum» noch stärker zu fördern. Es ist nicht nur ein niederschwelliges Projekt zur konkreten Lebensraumverbesserung vor Ort. Es steht für die Fischerseele, ja für die DNA des SFV und seiner Kantonalverbände. Das heisst: Gewässer nutzen und schützen! Mit dem Ausbau der Geschäftsstelle des SFV sind die nötigen Ressourcen geschaffen worden. Der Schweizerische Fischerei-Verband sieht in «Fischer schaffen Lebensraum» DAS Paradeprojekt schlechthin für den Verband. Deshalb wurde «Fischer schaffen Lebensraum» zum Verbandsslogan 2024 bestimmt.

Zusammenarbeit mit Stiebel Eltron

«Fischer schaffen Lebensraum» ist ein ausgezeichnetes Beispiel für die projektorientierte Partnerschaft der Wirtschaft mit ökologischen Projekten des Schweizerischen Fischerei-Verbandes: Stiebel Eltron, ein vor allem in der Wärmepumpen-Branche tätiges Unternehmen, ist zur Unterstützung von «Fischer schaffen Lebensraum» eine mehrjährige Partnerschaft eingegangen. Das heisst: Wer eine Stiebel Eltron-Wärmepumpe kauft, beteiligt sich automatisch an 100 Zentimetern revitalisiertem Gewässerlebensraum.

Tipp

2024 sind unter anderem Workshops in den Kantonen Bern, Freiburg und Aargau sowie im Frühling 2025 im Thurgau vorgesehen. Interessenten für Workshops melden sich gerne bei daniela.eichenberger@sfv-fsp.ch.



**Die aquatische Biodiversität
ist von elementarer Bedeutung.**

Gewässerpolitik: Restwasser und Biodiversität

Was hat das Anglerglück am Ufer mit dem Bundeshaus zu tun? Sehr viel – die grossen Weichen für die Lebensräume unserer Gewässer und somit für die Fische und die Fischerei werden in der Bundespolitik gestellt. Restwasser und Biodiversität sind zwei aktuelle Beispiele.

Restwasser

In den letzten knapp drei Jahren war intensive Überzeugungs- und Lobbyarbeit bei der Beratung des Stromgesetzes nötig (siehe Interview mit Roberto Zanetti). Die Gefahr war gross, dass die Restwassermengen, die heute schon minimal sind, zugunsten der Stromproduktion gelockert werden. Der grosse Aufwand für diesen Kampf hat sich gelohnt. Die Vorlage mit den bestehenden Vorschriften hat die Schlussabstimmung überstanden. Das letzte Wort liegt am 9. Juni 2024 beim Volk. Der Schweizerische Fischerei-Verband, die Kantonalverbände sowie die grossen Umweltorganisationen stehen vollumfänglich zu diesem Kompromisswerk.

Biodiversität

Weniger erfreulich endete (vorläufig) das Engagement für die Biodiversitätsinitiative. Der Schweizerische Fischerei-Verband war von aller Anfang an Mitglied des Trägerschaftvereins und setzt sich laufend dafür ein, dass auch die aquatische Biodiversität endlich mehr Beachtung findet. Auch dafür wurde intensive politische Arbeit geleistet. Seitens Initiantinnen und Initianten war man zu sehr grossem Entgegenkommen im Rahmen von verschiedenen Versionen eines Gegenvor-

schlags bereit. Doch leider wurde die Kompromissbereitschaft nicht goutiert. Den Todesstoss für den Gegenvorschlag gab im Herbst 2023 der Ständerat, der nicht einmal mehr auf die Vorlage eintreten wollte. So kommt es im Herbst 2024 zur Volksabstimmung über die Biodiversitätsinitiative.

Parlaments-Fischessen

Ein Mal im Jahr organisiert der Schweizerische Fischerei-Verband zusammen mit dem 111er Club für die Mitglieder des National- und Ständerats das parlamentarische Fischessen. Auch die jüngste Ausgabe am 11. März 2024 war eine ausgezeichnete Gelegenheit für das direkte Gespräch zwischen Fischerei und Politik. An der diesjährigen Ausgabe machten zwei unterschiedliche Punkte Eindruck. Erstens die Aussage der Verbandsspitze, dass drei Viertel der einheimischen Fischarten ausgestorben, vom Aussterben bedroht oder gefährdet sind. Das war so brutal kaum jemandem bewusst. Als zweites überraschte eine Personalie. Der amtierende Zentralpräsident Roberto Zanetti konnte bekanntgeben, dass sich Ständerat Daniel Jositsch für seine Nachfolge an der Spitze des Schweizerischen Fischerei-Verbandes zur Verfügung stellt (Wahl 29. Juni 2024).



**David Bittner, Geschäftsführer
Schweizerischer Fischerei-Verband.**

Fisch, wie geht es Dir?

Ein Interview mit David Bittner über Fischbestände, Fischerseelen, Gewässerschutz, Politik und Verbandsarbeit.

Das Gespräch mit David Bittner, Geschäftsführer des Schweizerischen Fischerei-Verbandes SFV führte Mario Bonalli für die Zeitschrift «Natura Helvetica».

Wir veröffentlichen es auszugsweise mit freundlicher Genehmigung der Redaktion.

Der Schweizerische Fischerei-Verband betont immer sein ökologisches Engagement.

Hat man von der Arbeit des SFV nicht allgemein ein anderes Bild?

David Bittner: Gut möglich (schmunzelt). Wir werden oft mit dem Vorwurf konfrontiert, nur etwas für die Fische zu tun, damit wir sie anschliessend wieder fangen können. In diesem Zusammenhang wird aber offensichtlich, dass der SFV sehr viel Artenschutz, Gewässerschutz, Umweltschutz und Naturschutz betreibt. Die Nutzung bzw. der Eigennutzen steht für viele Fischer mittlerweile im Hintergrund.

Das war aber einmal anders...

Ja sicher. Aber hier hat definitiv ein Umdenken stattgefunden. Dies nicht zuletzt auch deshalb, weil die Fischerinnen und Fischer die dramatische Entwicklung der letzten Jahre in Bezug auf Lebensraumschwund und Artensterben hautnah miterleben konnten und die Fänge sind regelrecht eingebrochen.

Habt ihr denn genügend Mittel, um Einfluss zu nehmen?

Trotz kleinem Team und stark begrenzter Ressourcen im Vergleich zu unseren grossen Partnerorganisationen haben wir eine recht starke Stimme, sowohl politisch als auch gegenüber der Öffentlichkeit, alles in allem ist der Verband gut aufgestellt.

«Der SFV hat trotz stark begrenzter Ressourcen eine recht starke Stimme, sowohl politisch als auch gegenüber der Öffentlichkeit.»

Wie kommt es dann, dass es trotz dieses Rückhalts nicht gelungen ist, die Äschen im Hochrhein – eine der letzten Grosspopulationen Europas – entsprechend vor dem Kormoran zu schützen?

In der Tat sind die Äschenbestände in der Schweiz stark rückläufig oder teilweise sogar verschwunden. Der Kormoran kann lokal für eine stark gefährdete Fischart wie die Äsche zur existenziellen Bedrohung werden. Das Hauptproblem in diesem Fall liegt aber vor allem darin, dass für den Schutz der Äsche keine griffige gesetzliche Grundlage vorliegt. So gibt es schweizweit zwar viele Vogelschutzgebiete, aber kein einziges Fischschutzgebiet! Im erwähnten Fall halten sich die Kormorane – eine Vogelart, dessen Brutbestand in den letzten 20 Jahren explodiert ist – in den angrenzenden Naturschutzgebieten auf. Sie sind daher geschützt und es besteht praktisch keine Möglichkeit, eine Bestandsregulierung über gesetzliche Wege zu erwirken. Die bedrohte Äsche ist dem nicht gefährdeten Kormoran also schutzlos ausgeliefert, was insbesondere zur Laichzeit ein grosses Problem darstellt. In solchen Fällen ist es besonders wichtig, den Dialog mit den verschiedenen Interessensvertretern zu suchen und entsprechende Lösungen zu erarbeiten. Grundsätzlich muss aber gesagt werden, dass der Kormoran nicht die grösste Herausforderung für die einheimischen Fische darstellt. Da gibt es auch noch andere Probleme.

Die da wären?

Naja, man muss sich nur mal vor Augen halten, dass von den einheimischen Fischarten ein Drittel ausgestorben oder akut vom Aussterben bedroht ist und insgesamt 75 % auf der roten Liste stehen. Das heisst, dass 3 von 4 Fischarten bereits ausgestorben, vom Aussterben bedroht oder gefährdet sind! Diese Zahlen umschreiben den Zustand der hiesigen Fischpopulationen sehr deutlich und das ist schon krass.

Was sind da die Hauptursachen?

Zu den verursachenden Hauptproblemen gehören sicherlich die degradierten Lebensräume. Viele Gewässer sind komplett verbaut. Man hat sie in der Vergangenheit regelrecht vergewaltigt. Es gibt kaum mehr frei fliessende Strecken und wenn, dann irgendwo in den Bergregionen. Im Mittelland sind die allermeisten Uferbereiche oft verbaut, begradigt, kanalisiert oder sonst wie verändert. Alle 100 Meter blockiert ein Wanderhindernis die freie Fischwanderung. Dazu kommt, dass den Gewässern viel zu wenig Raum zur Verfügung steht, weil die Flächen von der Landwirtschaft und unseren Siedlungen beansprucht werden.

Das ist aber nicht alles, oder?

Nein, das zweite Hauptproblem ist die Wasserkraftnutzung. Ein völlig überbeanspruchtes System. Zwei Drittel des in der Schweiz produzierten Stroms stammen aus 'grüner' Wasserkraft. Das hört sich zwar großartig an. Hier gilt es aber zu erwähnen, dass die Wasserkraft die mit Abstand schlechteste Umweltbilanz aller erneuerbaren Energieträger hat. Sie ist weder klimaneutral noch umweltschonend und schadet der Biodiversität. Dies zeigt sich am Beispiel des Aals besonders deutlich. Praktisch alle aus der Schweiz abwandernden Aale werden beim Passieren der Turbinen getötet. Und trotzdem ist die Wasserkraft wichtig für unsere Versorgung.

Offenbar gibt es ja auch immer weniger Laichplätze...

...ja, das hat mit dem Geschiebe zu tun. Dieses Geschiebe wird durch die Kraftwerke zurückgestaut und dann in völlig unnatürlichen Ereignissen durchgespült. Es ist selbsterklärend, dass dies keinen guten Einfluss auf die Populationsentwicklung der kieslaichenden Fischarten hat.

«Die Wasserkraft ist weder klimaneutral noch umweltschonend und schadet der Biodiversität. Und trotzdem ist sie wichtig für unsere Versorgung.»

Im Zusammenhang mit den Kraftwerken ist auch der Schwall-Sunk-Betrieb ein grosses Problem. So werden die Wassermassen oft dann abgelassen, wenn es sich finanziell am meisten lohnt. Dann fallen entsprechende Flächen trocken – für viele kleine Fische und andere Wasserlebewesen gleichbedeutend mit ihrem Tod.

Und die Gewässerqualität? Wie ist es um die bestellt?

Ja, das wäre dann das dritte Hauptproblem. Das zeigt sich in der intensiven Landwirtschaft durch den übermässigen Einsatz von Düngern und Pestiziden. Bei Regen wird ein viel zu grosser Anteil direkt in die naheliegenden Flüsse oder Bäche gespült. Das Problem ist bekannt und trotzdem werden die Grenzwerte in vielen Gewässern bei jedem Regenereignis um das zigfache überschritten.

Spielt der Klimawandel da nicht auch noch eine Rolle?

Ja, der kommt zu den bereits genannten Herausforderungen nun auch noch hinzu. Wetterextreme und Klimaphänomene werden in Zukunft weiter zunehmen und die kältebedürftigen Fische stark in Bedrängnis bringen. Messungen haben ergeben, dass die durchschnittliche Wassertemperatur in den letzten 60 Jahren um rund 2 Grad zugenommen hat. Dies ist vor allem für kältebedürftige Fischarten wie die Forelle oder Äsche eine katastrophale Entwicklung.

Die Ursachen sind ja offenkundig. Warum wird so wenig für den Schutz der Fische bzw. der Gewässer unternommen?

Die Probleme sind effektiv nicht erst seit gestern bekannt. Der SFV hat bereits vor 20 Jahren die Volksinitiative «Lebendiges Wasser» lanciert. Der Bundesrat präsentierte darauf einen sehr attraktiven Gegenvorschlag, welcher vom Parlament angenommen wurde, aus dem schliesslich das «neue Gewässerschutzgesetz» hervorging. Dieses Gesetz sieht vor, dass Wasserkraftwerke ökologisch saniert und Gewässer auf einer Länge von 4'000 km revitalisiert werden. Obwohl die revidierte Gewässerschutzgesetzgebung bereits seit 2011 in Kraft ist, wurde nur ein Bruchteil der geforderten Massnahmen umgesetzt. Da gab es zum Teil Fristen, welche im Jahr 2018 abgelaufen sind.

Was sind die Gründe für die verzögerte Umsetzung?

Es gibt teilweise massiven Widerstand, z.B. aus der Landwirtschaft, die nötigen Flächen für Revitalisierungsmassnahmen bereitzustellen. Des Weiteren wurden die Behörden vom neuen Gesetz teilweise auch etwas überrumpelt, weshalb die finanziellen Mittel und insbesondere die nötigen personellen Ressourcen nicht bereitgestellt wurden und sich dadurch der Vollzug im Umgang mit dem Umsetzungsmassnahmen verzögert.

Aber das Geld dafür wäre da?

Jein. Oft ist es auch so, dass der Natur- und Umweltschutz als Luxusgut betrachtet wird und daher sehr rasch von Einsparmassnahmen betroffen ist, was aktuell grad passiert. Vielen Leuten ist nicht bewusst, wie wichtig funktionierende Ökosysteme für uns Menschen und unsere Gesellschaft sind. Erst wenn deren gratis Dienstleistungen, wie etwa sauberes Trinkwasser oder saubere Luft nicht mehr zur Verfügung stehen, realisiert man, wie wertvoll sie sind. Macht man dann eine Vollkostenrechnung, wird offensichtlich, dass die Wiederinstandstellung deutlich teurer kommt.

«Es ist schon unglaublich, dass uns gewisse Tierarten vor der Nase wegsterben.»

So wie es klingt, ist es ja wahrscheinlich, dass die Umsetzungsmassnahmen für einige Fischarten zu spät kommen werden...

Ja das ist wohl so, wie wir leider am Beispiel des Roi du Doubs aktuell sehen können. Es ist schon unglaublich, dass uns gewisse Tierarten vor der Nase wegsterben – und wir sprechen hier nicht von irgendeinem kleinen unscheinbaren Tier, sondern von einem Fisch! Schade, dass nicht mehr unternommen wird, um die Art zu retten. Da zeigt sich, wie wichtig Natur- und Umweltschutzorganisationen sind, die sich für solche Tierarten einsetzen. Der SFV zusammen mit Pro Natura und WWF haben denn auch ein Projekt zur Rettung des Roi du Doubs lanciert (www.doubsvivant.ch).

Fische sind für viele wohl auch weniger greifbar...

Absolut! Am Beispiel des Roi du Doubs sieht man, dass es Fische im Vergleich zu anderen Tierarten nicht leicht haben. Sie sind glitschig, gar schleimig und leben im Verborgenen unter der Wasseroberfläche. Fische tragen keine farbigen Federn oder ein flauschiges Pelzchen. Dies führt dazu, dass den Fischen leider nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird.

«Gewässer werden für die Naherholung der Bevölkerung immer wichtiger. Davon profitieren schlussendlich auch die Fische. Aber genau so wichtig ist es den Fischen entsprechende Rückzugsmöglichkeiten zu bieten, die unsere Gesellschaft respektieren sollte.»

Nichtsdestotrotz habe ich den Eindruck, dass Gewässer besonders als Naherholungsgebiet für die Bevölkerung immer wichtiger werden. Davon profitieren schlussendlich auch die Fische. Aber genau so wichtig ist es den Fischen entsprechende Rückzugsmöglichkeiten zu bieten, die unsere Gesellschaft respektieren sollte.

Man darf nicht vergessen, dass Gewässerlebensräume und Auenwälder die Korallenriffe und Regenwälder der Schweiz sind. Über 80 % der gesamten Biodiversität in der Schweiz lebt am oder im Wasser. Um so wichtiger wäre es eigentlich, den aquatischen Lebensraum endlich ausreichend zu schützen.

Geschäftsführer David Bittner und der scheidende Zentralpräsident Roberto Zanetti.





**Kehrwasser gegenüber
Thurmündung, Hochrhein.**

Wanderhindernisse: Das traurige Aalmassaker von Schaffhausen

Das «neue» Gewässerschutzgesetz, das als Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Lebendiges Wasser» 2011 in Kraft gesetzt worden ist, verpflichtet zu Revitalisierungen, der Ausscheidung von Gewässerräumen sowie der ökologischen Sanierung der Wasserkraft. Letztere umfasst auch die Beseitigungen von Wanderhindernissen (Wiederherstellung der Fischgängigkeit, Auf- und Abstieg), die Wiederherstellung eines funktionierenden Geschiebehaushalts sowie die Sanierung des schädlichen Schwall/Sunk Betriebs.

Bild des Grauens

Ein besonders krasses Beispiel hat der Schweizerische Fischerei-Verband 2023 - einmal mehr - publik machen müssen: Unterhalb des Rheinkraftwerks präsentierte sich auch im Winter 2023 ein Bild des Grauens mit Hunderten von toten, schwer verletzten oder verstümmelten Aalen. Sogar die grossen Zeitungen und Fernsehstationen Deutschlands haben darüber berichtet.

Aale schwimmen direkt in den Tod

Die Aale schwimmen auf ihrer zum Teil 6000 Kilometer langen Wanderung mangels Fischabstieg in die Turbinen und verenden kläglich. Leider wiederholt sich das Schaffhauser Trauerspiel Winter für Winter. Warum gerade in Schaffhausen? Nach dem Bodensee flussabwärts befindet sich hier das erste Grosskraftwerk. Für über 90 Prozent der absteigenden Aale ist hier Endstation.

6-Punkte-Programm

Der Schweizerische Fischerei-Verband übt nicht nur Kritik, sondern er hat konstruktive Sofortmassnahmen erarbeitet:

1. Besatzstopp im Bodensee.
2. Elektrifizieren des Geschwemmselrechens am Kraftwerk Schaffhausen.
3. Abklärung/Einbau fischfreundlicher Turbinen.
4. Temporäre Fangmassnahmen der Aale oberhalb des KW und Transport bis unterhalb letztes Rheinkraftwerk.
5. Einbezug der Fischereiverbände in die Sanierung der Fischgängigkeit am Hochrhein.
6. Mitwirkung des SFV in der Arbeitsgruppe der Behörden für einen besseren Aalschutz.





**Das Beispiel Glarus ist
besonders krass – aber
leider nicht das Einzige.**

**Kraftwerk Netstal: Der kümmerliche Rest
von dem, was eine Restwasserstrecke sein sollte.**

Gewässerschutz: Verzögert und verschlampt

Das Engagement der Kantone beziehungsweise der Kraftwerke bei der Umsetzung der Gewässerschutzgesetzgebung ist sehr unterschiedlich – es gibt Musterschüler und leider auch andere. Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV hat zusammen mit dem Glarner Fischereiverband ein besonders krasses Beispiel in den Fokus der Öffentlichkeit gestellt.

Linthkraftwerk Netstal

Die Linthkraft AG Netstal und der Kanton Glarus weigern sich (so hart muss man sich ausdrücken) seit über zehn Jahren das für die ganze Schweiz geltende Gewässerschutzgesetz umzusetzen, beziehungsweise für den Vollzug zu sorgen. Die Sanierung der völlig unzureichenden Restwasserstrecke wie die Instandstellung der Fischtreppe aus den 60er-Jahren werden mit dem Verweis auf die nötige Stromproduktion nicht realisiert. Dies obwohl der Kanton der Betreiberin die Verfügung für die Sanierung des Fischaufstiegs ausgestellt hatte (Datum Ausstellung Verfügung am 10. Oktober 2018 mit Frist für Umsetzung bis 31. März 2022). Es wurde bis heute nicht einmal mit der Planung begonnen. Die Auswirkungen sind offensichtlich. Die Bestände der Seeforelle sinken und sinken, was bis in den Walensee und Zürichsee spürbar ist.



Glarus, Zürich, St. Gallen und Schwyz

Der Schweizerische Fischerei-Verband hat zusammen mit den Kantonalverbänden Glarus, Zürich, St. Gallen und Schwyz und dem WWF diese Untätigkeit in den Medien prominent angeprangert. Im Frühling wurde mit einer Behörden-Petition weiterer Druck aufgebaut.

Sanierung Alpenrhein

Für die Umsetzung des Gewässerschutzgesetzes wird auch im Kanton Graubünden gekämpft. Der Kantonale Fischereiverband Graubünden und der Schweizerische Fischerei-Verband weisen im wunderschönen Alpenrhein auf den Rückgang der Fischbestände als Folge der exzessiven Wasserkraftnutzung hin. Der Kanton führt aktuell eine Vernehmlassung zu den möglichen Varianten zur Schwall-Sunk-Sanierung durch. Die Fischereiverbände engagieren sich in jedem Abschnitt für die Fische richtige Umsetzung. Beim Fließgewässersystem des Vorder-, Hinter- und Alpenrheins handelt es sich um das grösste Gewässersystem mit einzigartigem Symbolcharakter und herausragender ökologischen Bedeutung für die gesamte Schweiz. Es ist das Hauptlaichgebiet der stark gefährdeten Seeforelle des Bodensees.

Tote Seeforelle im alten, nicht funktionsfähigen Fischpass. Mit einem Umbau des Kraftwerks 2020, um die Energieproduktion zu verbessern, ist die alte Fischtreppe während des Winterhalbjahr in regelmässigen Abständen (1x pro Woche) trocken. Eine Praxis, welche klar unzulässig und gesetzeswidrig ist.



Der Alpenrhein – ein Beispiel der fantastischen Schweizer Naturlandschaft. Dazu gilt es Sorge zu tragen. Zugleich stellt die ökologische Sanierung der Wasserkraft, insbesondere des Schwall-Senk eine Herkulesaufgabe dar.





Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider, Vorsteherin des Departements des Innern.

Wie geht es der ehemaligen Fischerei-Vizepräsidentin im Bundesrat?

Vom Vizepräsidium des Schweizerischen Fischerei-Verbandes in den Bundesrat! Das ist der Weg von Elisabeth Baume-Schneider. Anderthalb Jahre später haben wir der Magistratin einige persönliche und ökologische Fragen gestellt.

Frau Bundesrätin, zuerst möchten wir wissen, wie es Ihnen anderthalb Jahre nach Ihrer Wahl in den Bundesrat geht?

Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider: Danke für die Nachfrage seitens Schweizerischer Fischerei-Verband. Es geht mir sehr gut. Ich habe das Privileg, einer Regierung anzugehören und Entscheidungen zu gestalten, die wichtig sind für die Menschen, das Zusammenleben, die Umwelt und die Natur. Ich habe also immer noch eine Verbindung mit dem Mandat, das ich für den Schweizerischen Fischerei-Verband versehen durfte und mit den Werten, für welche diese wichtige Organisation steht.

Sind Sie jetzt in Ihrem Wunschdepartement glücklich?

Ich fühle mich sehr wohl in der Politik und in meinem Departement. Ich befasse mich mit jenen Themen, die schon mein früheres Engagement geprägt haben. Ich kann also auf einen grossen Erfahrungsschatz und ein breites Netzwerk zurückgreifen.

«Das Fischzentrum Schweiz halte ich immer noch für ein beispielhaftes Projekt, weil es die Bevölkerung auf die etwas in Vergessenheit geratene Bedeutung der Biodiversität im Lebensraum Wasser aufmerksam machen kann.»

«Politik macht man nicht, weil man von einem ruhigen Leben träumt.»

Und jetzt sind Sie fast eine Marathonläuferin in Sachen Volksabstimmungen?

Natürlich ist dieses Jahr mit den vielen Volksabstimmungen aus meinem Departement sehr intensiv. Aber Politik macht man nicht, weil man von einem ruhigen Leben träumt. Sondern, weil man im Austausch mit der Bevölkerung stehen und Lösungen finden will. So gesehen bin ich im Departement des Innern geradezu verwöhnt.

Können Sie überhaupt noch abschalten und sich den wunderbaren Schwarznasenschafen widmen?

Natürlich beginnen die Tage früh und sie enden oft eher spät. Aber ich finde dennoch die Zeit, mich zu erholen, besonders mit meiner Familie und meinen Freundinnen und Freunden. Meine Schafe sehe ich natürlich etwas weniger als früher, aber es scheint sie nicht zu belasten. Es geht ihnen sehr gut (lacht).

Wir im Schweizerischen Fischerei-Verband machen uns Sorgen, dass Ihr ansteckender Optimismus und Ihre Fröhlichkeit von der Last des Amtes erdrückt wird.

«Es ist wichtig, die Bevölkerung daran zu erinnern, dass sie eine zentrale Funktion für Tiere, Pflanzen und das gesamte ökologische Gleichgewicht haben.»

Absolut nicht. Meine Zuversicht gründet darin, dass ich zutiefst überzeugt bin, dass man den Menschen und den Institutionen vertrauen kann. Und, dass sehr vieles möglich ist, wenn man gemeinsam ein Ziel verfolgt. Meine bisherigen Erfahrungen im Bundesrat, aber auch im SFV, bestätigen mich darin. Mein Optimismus wurde also eher noch gestärkt.

Wenn Sie zurückdenken an den Schweizerischen Fischerei-Verband, was kommt Ihnen in den Sinn?

Natürlich die Delegiertenversammlung im Tessin im Sommer 2022, an der mich die Fischerinnen und Fischer zu ihrer Vizepräsidentin gewählt haben. Ebenso das politische Lobbying für das Restwasser und die Fähigkeit von Roberto Zanetti, unwahrscheinliche Partner für Allianzen zusammen zu bringen und zusammen zu halten. Besonders in Erinnerung geblieben sind mir auch die vielen Pro-

jekte der Fischer in den Kantonalsektionen und natürlich die Arbeiten für das Fischzentrum Schweiz in Moosseedorf. Das Fischzentrum Schweiz halte ich immer noch für ein beispielhaftes Projekt, weil es die Bevölkerung auf die etwas in Vergessenheit geratene Bedeutung der Biodiversität im Lebensraum Wasser aufmerksam machen kann.

Der spontane Besuch des Parlaments-Fischessen im März 2023 hat die Geschäftsleitung des Schweizerischen Fischerei-Verbands sehr gefreut. Können Sie die Tätigkeit des Schweizerischen Fischerei-Verbandes überhaupt noch wahrnehmen?

Ja. Ich stehe immer noch in Verbindung mit den Fischern und gehe sogar hin und wieder auf die Website des SFV, um mich über die Positionen des Verbands zu informieren. Die Website ist übrigens sehr gut gemacht.

Sie haben nach Ihrer Wahl erklärt, «dass die Fische mit Ihnen eine gute Freundin im Bundesrat erhalten». Durften die Fische dies bereits merken?

Ja, der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und der Biodiversität sind ein wichtiges Thema für mich und ich setze mich weiterhin dafür ein.

Dann teilen Sie die Sorge des Schweizerischen Fischerei-Verbandes, dass die Gewässer mit ihrer Fauna und Flora stark unter Druck sind?

Ja. Gerade beim Doubs, der durch meinen Heimatkanton fliesst, sieht man, wie fragil diese Ökosysteme sind. Es bereitet mir auch Sorgen, dass unsere kostbaren Gewässer und ihre Ufer zunehmend als Freizeit- und Vergnügungsraum wahrgenommen werden. Es ist wichtig, die Bevölkerung daran zu erinnern, dass sie eine zentrale Funktion für Tiere, Pflanzen und das gesamte ökologische Gleichgewicht haben.

«Ich gehe sogar hin und wieder auf die Website des SFV, um mich über die Positionen des Verbands zu informieren.»

Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider ist Mitglied des 1000er Clubs zugunsten des Fischzentrums Schweiz; siehe Seite 35.

Fischzentrum Schweiz: Es geht vorwärts

In 20 Jahren soll das Fischzentrum Schweiz am Moossee bei Bern genau so bekannt und beliebt sein wie aktuell die Vogelwarte Sempach. Das Fischzentrum Schweiz ist gleichsam ein Herzens- wie ein Jahrhundertprojekt des Schweizerischen Fischerei-Verbandes SFV und der ganzen Fischerei-Szene.

Unser Land braucht einen Ort, wo Vielfalt, Faszination und Gefährdung der Gewässer und der aquatischen Biodiversität gezeigt werden können.

Projekt wird am 5. September präsentiert

Bereits wurde einiges erreicht: Gründung der Trägerschaftsstiftung (alle Fischerei-Kantonalverbände sind Stifter), raumplanerische Einzonung durch die Standortgemeinde und den Kanton Bern, Kauf des Landes dank der grosszügigen Unterstützung der Fischereiverbände und -vereine, Gründung der Stiftung für die Fischereirechte am Moossee. Aktuell läuft der Architekturwettbewerb. Die Trägerstiftung hat eine Präqualifikation durchgeführt und sich für drei Büros entschieden. Sie erarbeiten im Rahmen eines Studienauftrages je ein Projekt. Die Juryierung findet im Sommer statt und die Bekanntgabe ist auf den 5. September 2024 terminiert.

Fundraising rückt in den Fokus

Parallel wird das Fundraising vorangetrieben. Hier liegt die ganz grosse Herausforderung. Ein modernes und für die Fischerei-Community wie die breite Bevölkerung attraktives Fischzentrum Schweiz kostet Geld – viel Geld. Es sind riesige Anstrengungen nötig, damit im Rahmen von Spenden, Partnerschaften durch Unternehmungen, Stiftungen, Verbände, Privatpersonen oder mit Legaten die nötigen Mittel zusammenkommen.

Offen für Infos und Gespräche

Weitere Infos oder persönliche Gespräche gerne mit Projektleiter Adrian Aeschlimann (a.aeschlimann@skf-cscp.ch), via www.fischzentrum.ch oder die Mitglieder der Geschäftsleitung des SFV.



Das Jahrhundertprojekt wird am Moossee angekündigt.

Tipp

Treten Sie dem 1000er Club bei! Machen Sie es wie die Mitglieder der Geschäftsleitung des Schweizerischen Fischerei-Verband, den Geschäftsführers sowie die Mitglieder des Stiftungsrates: Sie alle haben persönlich je 1000 Franken gespendet. Herzlich willkommen im 1000er Club. Weitere Infos www.fischzentrum.ch

Danke für Ihre Spende

Treten Sie dem 1000er Club bei! Machen Sie es wie die Mitglieder der Geschäftsleitung des Schweizerischen Fischerei-Verband, seines Geschäftsführers sowie die Mitglieder des Stiftungsrates: sie alle haben persönlich je 1000 Franken gespendet. Liebe Fans der Schweizer Gewässer und Fische: Herzlich willkommen im 1000er Club. Weitere Infos www.fischzentrum.ch





Information – Exkursion – Besichtigung – Genuss: Impressionen von den vielfältigen Aktivitäten am Tag der Fische 2023.

Tag der Fische: Kontakt mit Bevölkerung

Alle zwei Jahre findet am letzten Samstag im August der schweizerische Tag der Fische statt. Es handelt sich um eine Plattform, damit die lokalen Vereine und die Kantonalverbände mit der Bevölkerung in Kontakt treten können. Mit vielseitigen Veranstaltungen und Aktionen kann die Welt der Gewässer und Fisch und deren Probleme und Herausforderungen zugänglich und verständlich gemacht werden.

Leider stand bei der Austragung 2023 das Wetter nicht auf der Seite der Organisatorinnen und Organisatoren. Nach einer wochenlangen Hitzephase (die Schweiz ist haarscharf an einer weiteren Hitzekekatastrophe vorbeigeschrammt) regnete es ausgerechnet an diesem Samstag den ganzen Tag...

Von Genf bis Weesen

Die lokalen Fischereivereine als Organisatoren haben sich – wettererprobt – dem Schicksal gebeugt. Von einer Ausnahme abgesehen konnten sämtliche Veranstaltungen zwischen Genf, Brig und Weesen durchgeführt werden. Eine breite Palette von Aktivitäten wie Ausstellungen zur Situation der Gewässer, Informationen über

den Hecht als Fisch des Jahres, Besichtigungen, Fischessen, Probefischen unter kundiger Anleitung oder geführte Rundgänge durch die Natur wurden der breiten Öffentlichkeit angeboten.

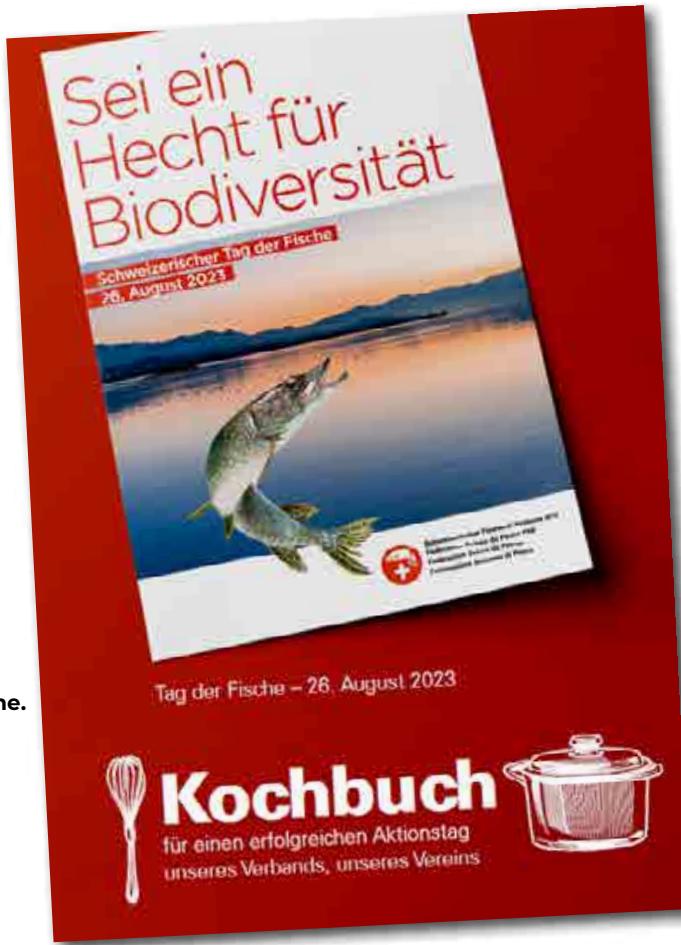
Ein paar Beispiele:

- Probefischen für Kinder in Genf
- Tag der offenen Fischzucht in Weesen
- Information draussen in der Natur über Restwasser und Artenvielfalt in Salgesch
- Fischerbeizli in Cham
- Infomarkt über Gewässer- und Fischerthemen in Oberbipp

Tipp

Der nächste Schweizerische Tag der Fische findet am Samstag, 30. August 2025 statt – schon jetzt können die Vereine und Verbände mit der Planung beginnen.

Mit einem «Kochbuch» erhielten die Kantonalverbände und Vereine Anleitungen und Ideen zu Aktivitäten für den Tag der Fische.





**Der kantonale Fischerei-Verband Basel-Stadt verwandelte
ein Maisfeld zu einem Fisch-Labyrinth – grossartig!**





**Mit der Natur auf Du und Du:
Schulkinder entdecken die Geheimnisse
der Gewässer und Fische.**

Fischer machen Schule: Jugend für Gewässer

Raus aus dem Schulhaus, ab in die Natur und an den Bach! Einen Tag am Gewässer verbringen und die Umweltbildung praktisch erleben. Das können Schulklassen im vierten bis sechsten Schuljahr jeweils zwischen April und September im Rahmen des Projekts «Fischer machen Schule» des Schweizerischen Fischerei-Verbandes SFV.

«Fischer machen Schule» beweist, dass Jugendliche nicht nur für die digitale Welt zu begeistern sind. Mit «Fischer machen Schule» lernen sie in der Natur die Bedeutung und den Lebensraum Wasser kennen. Und das funktioniert nicht nur, es begeistert!

Erlebnis an «meinem» Bach

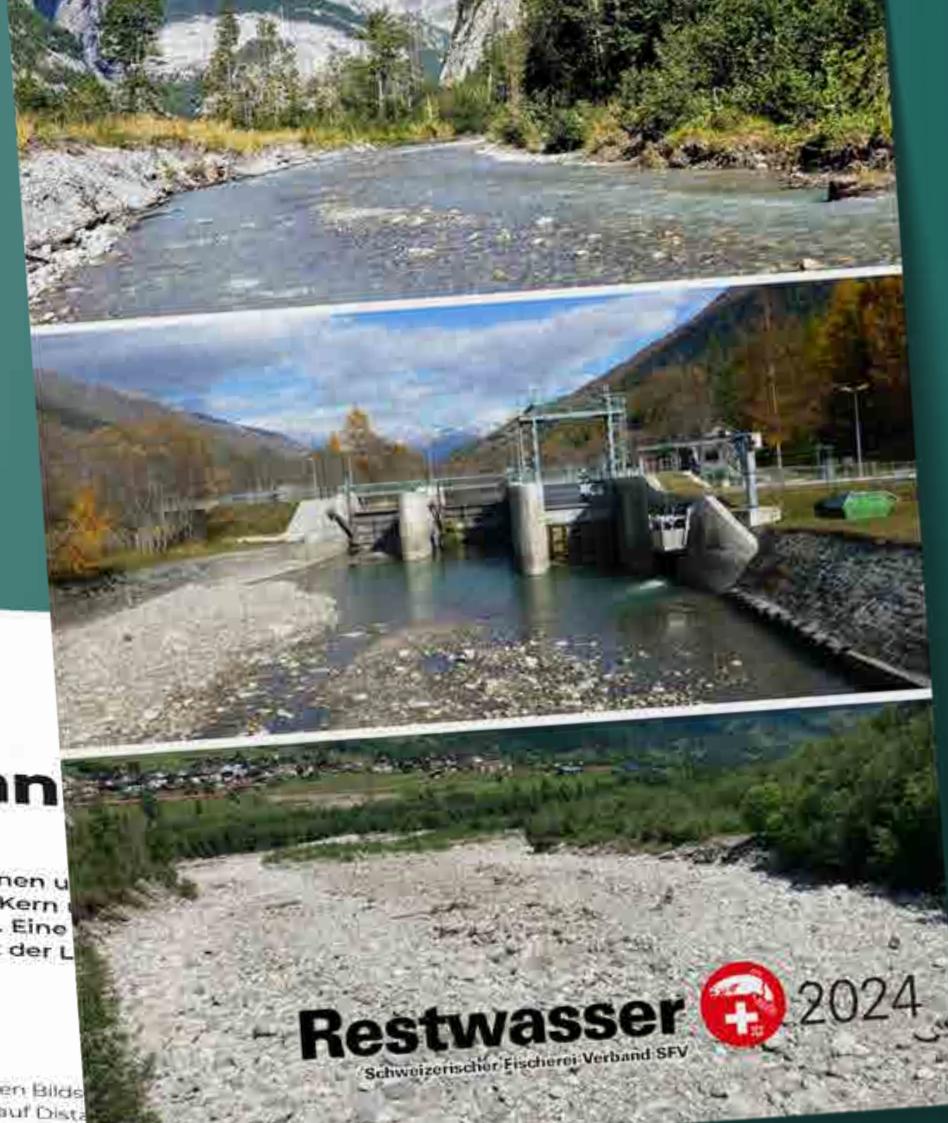
Für viele werden die Zusammenhänge in der Natur ausserhalb der Schule, an "ihrem" Bach erstmals richtig sicht- und erlernbar. Dabei gelingt es dem Betreuungsteam immer wieder die Augen und das Verständnis für die unter Druck stehenden Fische

zu öffnen. Der Lebensraum der Fische wird fassbar, indem die Jungen zum Staunen gebracht werden. Dazu gehört, der Kontakt mit echten Fischen, das Anfassen von Modellen und Präparaten und das Kennenlernen von Fischnährtieren.

Kooperation mit #hallowasser

Die Nachfrage ist gross. Umso wertvoller ist die nunmehr zustandegekommene Partnerschaft mit #hallowasser der Zürcher Kantonalbank. Künftig können bedeutend mehr Schulklassen profitieren.

Zudem soll das Herzensprojekt des SFV demnächst auch in die Romandie ausgebaut werden.



LiveSonar-Technik

Die LiveSonar-Technik sorgt unter Fischerinnen und Fischern für engagierte Diskussionen. Dabei geht es im Kern um den technologischen Fortschritt versus Naturerlebnis. Eine Reihe von Kantonen hat es bereits beschlossen,

Was ist LiveSonar?

Moderne Sonar-Technik im Verbund mit hochauflösenden Bildschirmen ermöglicht eine Darstellung der Unterwasserwelt in Echtzeit und auf Distanz und um das Boot. Das ist ein technologischer Sprung gegenüber den herkömmlichen Echoläufen, die sich nur auf den Raum unterhalb des Bootes beschränkt haben. Mit der modernen Sonar-Technik lassen sich neu – live – einzelne Fische effizient im Freiwasser suchen und gezielt befreisen. Damit werden grosse, begehrte Raubfische wie Hecht, Karpfen und Seeforelle, die sich vorzugsweise im Freiwasser aufhalten, rasch aufgespürt und gefischt. Das ist ein Quantensprung, ja eine Revolution in der Fischerei. Denn bisher war die Jagd auf diese Fische mit enormem Zeitaufwand, Fischerilem Spürsinn, Können und immer einer Portion Glück verbunden.

Restwasser  2024
Schweizerischer Fischerei-Verband SFV



t - LiveSonar-Technik

Die beiden neuesten Faktenblätter zu aktuellen Themen: LiveSonar und Restwasser. Sie können auf der Website www-sfv-fsp heruntergeladen werden.



Die präzise Darstellung des Geschehens unter Wasser, die mit modernster Technik möglich ist, fasziniert und verunsichert zugleich.

Foto: Garmin

SFV 2023: Aktivitäten und Projekte

Monatura

Die frühere Branchenmesse „Fischen-Jagen-Schiessen“ wurde unter dem neuen Namen Monatura im März 2023 erstmals als moderne Schweizer Natur- und Erlebnismesse durchgeführt. Bei den vier Themenwelten Berg, Feld, Wald und Wasser ging es gleichermaßen um die Freude an der Natur wie um Wissensvermittlung. Im Bereich Wasser spielte der Schweizerische Fischerei-Verband eine prägende Rolle. Der SFV zeigte mit einer äusserst grossen und attraktiven Sonderschau die Bedeutung der aquatischen Biodiversität auf. Dazu kamen eine Showküche zum richtigen Filetieren und ein vielfältiger Infomarkt über Hegenbinden, Fliegenbinden, Rutenbau sowie das Fischerei-Handwerk. Auf dem „Fischerei-Gelände“ waren auch die geschätzten Partner 111er-Club, «Petri-Heil» und Fiber vertreten. Die Bernexpo zählte an den vier Messeagen über 14 000 Eintritte.

Viele Themen

Der SFV hat sich 2023 allein oder im Verbund mit Partnerorganisationen für eine Vielzahl von Themen engagiert. Speziell zu erwähnen ist einerseits die Mitwirkung bei der Vision 3-Seen-Land, die rund um Bieler-, Murten- und Neuenburgersee Landwirtschaft und Natur in eine gesündere Balance bringen will. Anderseits die Bemühungen zu einer sanften Lockerung des Totalverbots der Regenbogenforellen in Fließgewässern im Rahmen einer sanften Öffnung in stark degradierten und gestörten Ökosystemen unter wissenschaftlich begleiteten Monitorings. Weitere Themen waren

die Bemühungen zur Restwassersanierung beim Kraftwerk Reichenau, das (ständige) harte Ringen um weniger Pestizide oder die Abstimmung über das Klimaschutzgesetz.

Projekte und Produkte

Im Shop des SFV verkaufen sich die neuen Plakate „Fische der Schweiz“ und „Felchen der Schweiz“ sehr gut. Apropos Shop: Im Sinne der Bündelung der Kräfte wurden die bisher getrennten Shops von SFV, Petri Heil und 111er Club zusammengelegt. Zu aktuellen Themen erarbeitet der SFV Faktenblätter; Ende 2023 erschien eine Ausgabe über Life Sonar und aktuell wurde ein herausragendes Faktenblatt zum Restwasser aktualisiert. Beim anspruchsvollen Projekt eLearning, als neues zeitgemäßes und digitales Lehrmittel konnten die Partnerschaften geklärt und die konzeptionelle Fragen bereinigt werden. Das Projekt ist auf Kurs und sollte dieses Jahr auf den Markt kommen.

Kormoran & Co.

Die fischfressenden Vögel sind in einigen Regionen ein sehr grosses Problem. Der Schweizerische Fischerei-Verband wirkt engagiert im nationalen Kormorandialog der Plattform Seefischerei mit und setzt sich insbesondere für die Fließgewässer und die stark gefährdeten Äschen ein. Die Gruppe setzt sich aus allen massgebenden Kreisen dieses Themas zusammen. Noch dieses Jahr sollen die neuen Leitlinien zum Kormoranmanagement abgeschlossen werden.



Der Kormoran ist einer der fischfressenden Vögel, die in vielen Regionen die Fischwelt zusätzlich bedrängen – und die Fischerinnen und Fischer als Hüter der aquatischen Biodiversität mit Sorge erfüllt.



Mit der Sonderschau über Biodiversität an der Monatursaumuseum konnten breite Bevölkerungskreise sensibilisiert werden und die Sonderschau Handwerk Fischerei begeisterte die Fischerinnen und Fischer.

ch
ät

Biodiversité
aquatique

Die Vielfalt der
Fische ist bedroht!

ca. 10000 Arten
potentiell bedroht

14
Arten aktuell nicht
geordnet
oder ausgestorben

10
Arten potentiell
oder ausgestorben

7
Arten aktuell
oder ausgestorben

ca. 10000 Arten
potentiell bedroht



handwerk
Fischerei

Hegenenbinden

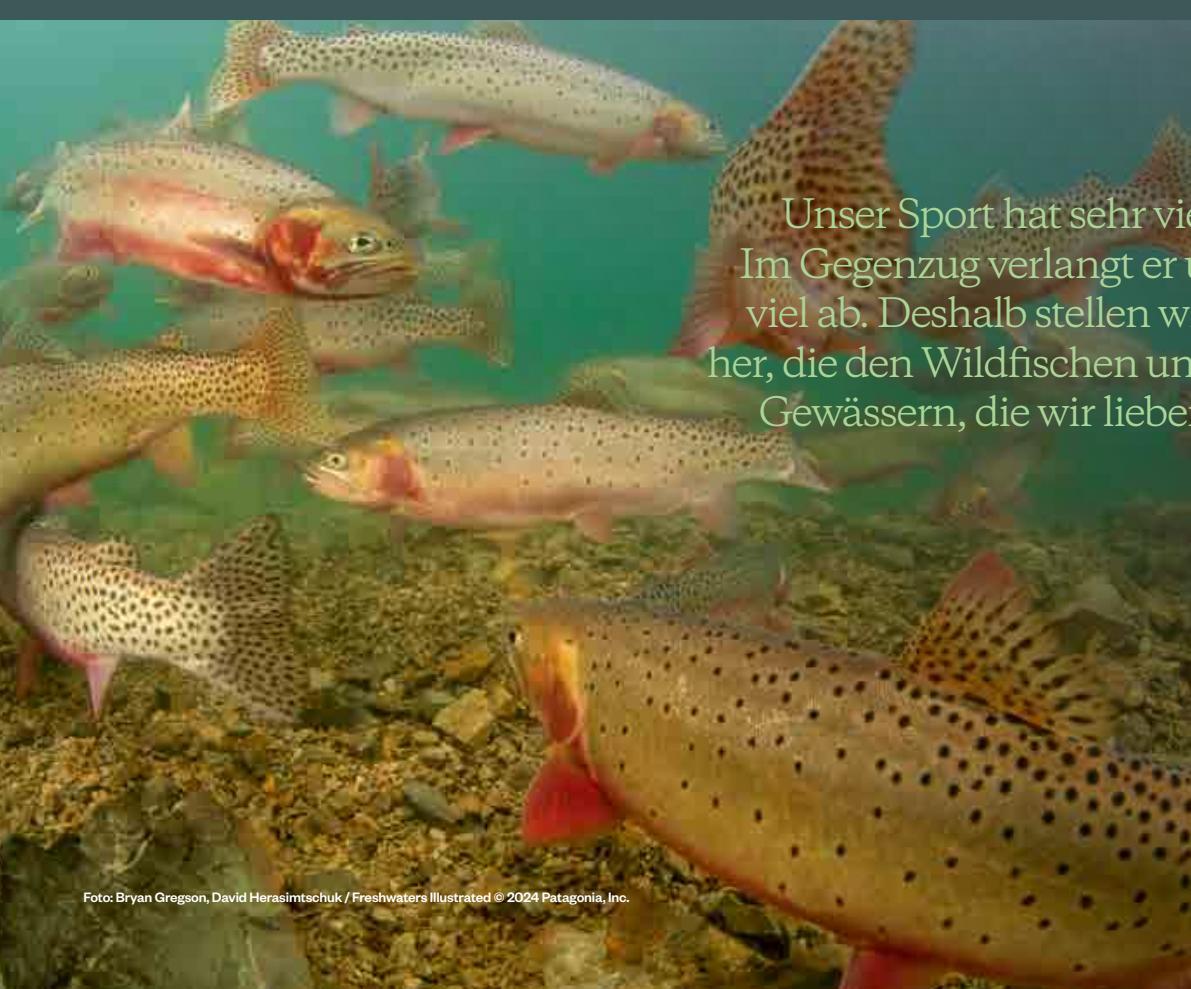
ramsey

flies

rai



Gemeinsam für das eintreten, was wir lieben.



Unser Sport hat sehr viel zu geben. Im Gegenzug verlangt er uns aber auch viel ab. Deshalb stellen wir Bekleidung her, die den Wildfischen und den sauberen Gewässern, die wir lieben, würdig ist.

Mach mit



SFV 2023: Organisation und Finanzen

Organe des SFV

Die Mitglieder der Geschäftsleitung (siehe Seite 47) des Schweizerischen Fischerei-Verband SFV trafen sich 2023 zu sechs Sitzungen. Die Kantonalverbände wurden zu drei Präsidentenkonferenzen eingeladen. Dazu kamen Projektsitzungen und die Vertretung des Verbandes in zahlreichen Allianzen und Arbeitsgruppen. Die Ende 2022 gegründeten drei Arbeitsgruppen zur Zukunft des Verbandes in den drei Bereichen Finanzen, Organisation, Kommunikation haben ihre Beratungen fortgeführt. Die Delegiertenversammlung fand am 10. Juni 2023 in Montreux statt.

Leichter Ausbau der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle des SFV ist nach einer sorgfältigen Abwägung der finanziellen Tragbarkeit leicht ausgebaut worden. Das Team wurde mit und den Gewässerschutz- und Fischereifachleuten Daniel Ducret und Daniela Eichenberger ergänzt.

Finanzaushalt

Die Geschäftsleitung, Finanzchef Gianni Gnesa und Geschäftsführer David Bittner haben sich intensiv mit der finanziellen Situation des Verbandes befasst. Einerseits wird die Verbandsrechnung und laufende Projekte des Aktionsfonds konsequent auseinandergehalten. Anderseits verlangen die von den Mitgliedern erwarteten Dienstleistungen, die laufenden Projekte und die Aufwendungen

für Politik und Kommunikation nach zusätzlichen Mitteln. Deshalb hat die Geschäftsleitung der Delegiertenversammlung in Montreux eine bescheidene Erhöhung des Mitgliederbeitrags von CHF 10.00 auf CHF 13.00 pro Mitglied und Jahr ab 2025 beantragt. Das Geschäft wurde von den Delegierten intensiv diskutiert. Schliesslich stimmte die DV mit grossem Mehr gegen einzelne Gegenstimmen der Beitragserhöhung zu. Zusätzlich werden sich Geschäftsleitung und das Team der Geschäftsstelle um zusätzliche Mittel durch gezielte Partnerschaften für Projekte engagieren. Ein erfolgreiches Beispiel ist die zustandegekommene Partnerschaft mit Stiebel Eltron und HalloWasser Zürich.

111er Club

Für den SFV ist die Partnerschaft mit dem 111er Club unverzichtbar. Es handelt sich um die wichtigste Sponsorenvereinigung zugunsten einer nachhaltigen Fischerei und der ökologischen Gewässeraufwertung. Auch 2023 hat der 111er Club viele Projekte des SFV mit namhaften finanziellen Beiträgen unterstützt. Dafür sind die Geschäftsleitung und die Geschäftsstelle sehr dankbar. Der SFV motiviert gerne Interessierte und Fans intakter Gewässer dem 111er Club beizutreten: www.111er-club.ch. Neu ist neben Einzel- und Partnermitgliedschaften auch die preislich reduzierten Organisationsmitgliedschaft möglich.

SFV-Shop



«Die Fische der Schweiz»
CHF 15.-



«Felchen der Schweiz»
CHF 15.-



Sammelkiste
«Wein zum Fisch des Jahres»
CHF 222.-

**Weitere Produkte
im Shop**
[sfv-fsp.ch > shop](http://sfv-fsp.ch)



SFV Geschäftsleitung



Roberto Zanetti
Zentralpräsident



Stefan Wenger
Vizepräsident /
qualitativer Gewässer-
schutz / Tierschutz



Kurt Bischof
Kommunikation /
Anlässe /
Tag der Fische



Gianni Gnesa
Finanzen /
Kommunikation
Tessin



Sämi Gründler
Artenschutz



Stefan Keller
SFV-Shop



Maxime Prevedello
Kommunikation
Romandie /
Dossier Doubs



Markus Schneider
Wasserkraft und
fischgerechter
Wasserbau

SFV Geschäftsstelle



David Bittner
Geschäftsführung



Daniel Ducret
Projektleiter Gewässer-
schutz und Fischerei



Daniela Eichenberger
Projektleiterin Gewässer-
schutz und Fischerei



Celine Barrelet
Projektleiterin
Doubs vivant



Raffael Minnig
Projektleiter



Monika Ackermann
Sekretariat, Administration
und SFV Shop



Silvia Friedli
Administration,
Buchhaltung



Eva Jenni
Administration

Schweizerischer
Fischerei-Verband
Wankdorffeldstrasse 102
3000 Bern
info@sfv-fsp.ch
sfv-fsp.ch

MARMORATA

Der Wein zum Fisch
des Jahres • 2024

CHF 117.–

Preis pro Karton
à 6 Flaschen,
exkl. Versandkosten



CHF 2.–
pro Flasche
gehen an das
Ausbildungsprojekt
«**Fischer machen
Schule**»

Il Mattiolo • Ticino DOC Bianco di Merlot
«Cantina Valsangiacomo» in Mendrisio



Schweizerischer Fischerei-Verband SFV
Fédération Suisse de Pêche FSP
Federaziun Svizra da Pestga
Federazione Svizzera di Pesca

Weitere Infos
und Bestellung:
sfv-fsp.ch
info@sfv-fsp.ch

